

in und mit Grünhain verlegt. Wo mag er seine Gottesdienste abgehalten haben? Denn während seiner Amtszeit gab es in Grünhain kein Gotteshaus. Dieses wurde, nachdem es 1632 ein Aichenhausen geworden war, erst nach 25 Jahren wieder aufgebaut. Hat er seine Gottesdienste auf einem Saale oder in der Schule abgehalten? Wir können darauf keine bestimmte Antwort geben. Es ist ja sehr die Frage, ob überhaupt es damals ein Schulhaus in Grünhain gab. Denn in jenen unruhigen Zeiten mußten die Bewohner ja oft Wochen, ja Monate hindurch Haus und Hof verlassen und auf den Wäldern leben, wo gottesdienstliche Handlungen, als: Taufen, Trauungen wie auch Predigten abgehalten wurden. Der Unterricht der Kinder mußte oft ganz unterbleiben. Da nun die Gemeinde Grünhain ganz verarmt war, ist anzunehmen, daß sie eben so wenig wie die Kirche die Schule zu erbauen im Stande war. Wie sehr auch Grünhain noch unter seinem Pfarrer Frenzel zu leiden hatte, können wir aus folgenden Angaben aus Lehmann's Kriegschronik erkennen. 1634 den 29. Juli sammelten sich in Rittersgrün etliche taubische Reiter und raubgieriges Gesindlein von Berg- und Waldleuten um Grandorf und Breitenbrunn. Die fielen in Böhmen und plünderten und kamen reich beladen wieder. Das Streifen erbitterte die Böhmen, daß sie dem meißnischen Erzgebirge heftig droheten und sich ihres Schadens an ihnen wohl erholen wollten, welches auch geschehen, daß sich an Rittersgrüner Paß und zum Breitenbrunn kein Mensch durfte sicher aufhalten, sondern Menschen und Vieh sich nach Elsterlein und Zwönitz (und wohl auch nach Grünhain) in die Wälder flüchten mußten.

Den 28. September fielen die Kaiserlichen in Annaberg und plünderten. Eine Parthei davon wollte auf Schlettau, weil aber Caspar Born, Pöttiger, die Drummel schlug und der Amtschösser zur Grünhain mit Volk ankam, stuzten sie, getrauten sich nicht, sondern gingen zurück. — Im April 1634 mußten die Dörfer in Nemetern Schwarzenberg und Grünhain Heu, Hafer und Geld contribuiren und Pferde vor die Stücke spannen. — Zu Pirna wurden anno 1634 Friedensunterhandlungen abgehalten zwischen dem Kaiser und dem Churfürsten von Sachsen. Um diesen nun zum Frieden geneigt zu machen, bedrückten die Kaiserlichen die sächs. Grenzbewohner gar hart durch wiederholte Einfälle. Den 25. Nov. fielen 3 Kaiserl. Regimenter in Wiesenthal ein, lagen 4 Wochen weniger 2 Tage, zehrten allen Borrath auf, tribulirten die Leute sehr, daß sie aus den Häusern entliefen. Den 26. November commandirten sie 200 Tragoner über den Wald in das Grünhainer und Schwarzenberger Amt, ließen alles in Contribution legen, zuvor aber wegnehmen Pferde und Vieh. Wegen solcher Tyrannei und Unbarmherzigkeit der Feinde lagen die Inwohner mit Weib und Kindern, ihren übrigen Mobilien und Vieh im harten Winter durch den November und December auf den Wäldern, trugen des Nachts das Futter aus den Häusern mit Mühe und Gefahr, und war kein Mensch weder Tag noch Nacht sicher vor den mordlüchtigen Crabaten und Feinden, bis sie Salvagarden angenommen, die Contribution abgestattet und sich zu unmöglichen Sachen versprechen müssen, welche sie, weil sie selber nicht leisten konnten, mit Haus und Hof, Vieh und Mobilien, ja oft mit Leib und Leben bezahlen mußten.